

Diese *Wochenschrift*  
erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



*Ämtliche* und *Privat-Anzeigen*  
für den *Boten* werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens *Dienstag* früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Saubanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift*  
für *Stadt* und *Land*.

**N<sup>o</sup>. 25.**

**Mittwoch, den 13. August**

**1849.**

## Aus den Verhandlungen des hiesigen Vereins für Gesetz und Ordnung.

Sauban, am 8. August 1849.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden eröffnet die heutige Sitzung des Vereins für Gesetz und Ordnung mit der Vorlesung des Protokolls vom 1. August durch den 2. Schriftführer. Als dasselbe genehmigt und unterzeichnet worden war, theilte der Vicevorstand mit, daß der Abgeordnete v. Wechritz in seiner mündlichen Besprechung mit Wahlmännern aus dem Saubaner Kreise die Zusicherung gegeben, in Zwischenräumen von je 3 zu 4 Wochen ausführliche Mittheilungen aus den Kammerverhandlungen dem hiesigen Vereine für Gesetz und Ordnung zu übermachen, daß ferner in Bezug auf Petitionen seiner Committenten und deren Berücksichtigung von Seiten der Kammer anzurathen wäre, nur allgemeine und nicht bloß Sonderinteressen bei den Kammern zu verfolgen.

Hierauf ergriff Sanitäts-Rath Dr. Samm das Wort in Sachen der Armen-Krankenpflege. Durch die bestehenden Verordnungen seien die Mängel derselben nicht zu beheben, die Sache selber aber von so hoher Wichtigkeit, daß

der Staat das Werk und seine Gliederung in Angriff zu nehmen habe, da, als Angelegenheit bloß der Einzelgemeinden und ihrer Gunst oder Abgunst anheimgegeben, die Uebelstände bleiben würden. Die vielseitige Debatte stellte die Schwierigkeiten einer solchen Durchführung wohl klar hin, vermochte aber die Nothwendigkeit derselben nicht zu bestreiten; man blickte hoffend auf die künftige Gemeindeordnung hin, wies nach England hinüber, wo die Kirche, ihres Ursprungs eingedenk, mit großem Erfolge das Werk der Liebe eifrigst treibt. Der tiefern Erörterung wegen ward die Fortsetzung der Discussion auf die nächste Sitzung verlegt. — Der 2. Schriftführer gab sodann noch das Rundgemälde der jüngsten politischen Ereignisse, nach dessen Beendigung die Sitzung aufgehoben und die nächste auf den 15. d. Mts. anberaumt wurde.

## Aus der politischen Rundschau.

### Preußen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs eröffnete den 7. August Vormittags um 12 Uhr der Minister-Präsident Graf von Brandenburg die



durch die Allerhöchste Verordnung vom 30. Mai d. J. zusammenberufenen Kammern im weißen Saale des Königlichen Schlosses. An der Spitze des Staats-Ministeriums, zur linken Seite des Thrones stehend, verlas derselbe folgende Rede:

Meine Herren!

Se. Majestät der König haben mir den Befehl erteilt, in Allerhöchstem Namen die Kammern zu eröffnen.

Das Ministerium heißt den Augenblick willkommen, welcher ihm die Genugthuung gewährt, vor den Vertretern des Volkes und im Angesicht des Landes die Grundsätze kund zu geben, die es bei seinen Handlungen geleitet haben.

Wir haben es als eine dringende Pflicht erkannt, mit Kraft und Strenge jener Schreckensherrschaft entgegenzutreten, welche eine verwegene Partei über Preußen und Deutschland auszuüben begann. Die tief erschütterte Ruhe und Ordnung haben wir herzustellen und zu befestigen gesucht.

Mit derselben Entschiedenheit aber sind wir bemüht gewesen, durch Anerkennung der wahren Bedürfnisse und berechtigten Forderungen der Nation dauernde Befriedigung herbeizuführen und auf diesem Wege neuen Umwälzungen Anlaß und Vorwand zu entziehen.

In der festen staatlichen Organisation des gemeinsamen Vaterlandes liegt eine unerläßliche Bedingung zur Abhülfe der wetteifernden Verwirrung in den deutschen Rechtszuständen.

Je inniger wir aber von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß die Errichtung eines deutschen Bundesstaates mit der ihm gebührenden Macht und mit der in ihm begründeten Volksfreiheit von der höchsten Bedeutung auch für Preußens Zukunft ist, desto mehr hat die Regierung Sr. Majestät des Königs sich für berufen erachtet, die Erreichung dieses erhabenen Ziels nur auf Wegen des Rechts und der Ehre zu erstreben. Sie hat selbst den Schein eines beabsichtigten Zwanges gegen die verbündeten deutschen Regierungen vermieden und im Vertrauen auf die Einsicht und Hingebung der Fürsten, wie auf den Rechtsinn und das Nationalgefühl aller deutschen Stämme, den Versuch gemacht, die politische Wiedergeburt Deutschlands, der sich kein deutscher Staat dauernd wird entziehen können, im Wege freier Vereinbarung herbeizuführen.

Die Herstellung staatlicher Ordnung, deren Schlüsselstein die Gründung eines deutschen Bundesstaates bildet, betrachten wir als die Hauptaufgabe unserer Wirksamkeit.

Wo Preußens weltgeschichtlicher Beruf außer-

ordentliche Opfer erforderte, sind wir der patriotischen Hingebung eingedenk gewesen, in welcher sein Königshaus von jeher mit dem Volke gewetteifert hat.

Von Ihnen, meine Herren, dürfen wir erwarten, daß Sie unsere Handlungen nicht vereinzelt, sondern in ihrem inneren Zusammenhange auffassen und prüfen werden, indem Sie die erreichten Resultate nicht ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, in Erwägung ziehen.

Es ist bekannt, wie zur Unterdrückung offener Rebellion von Seiten Preußens auf Grund des bestehenden Staatsrechts der von verbündeten deutschen Regierungen geforderte Beistand seiner bewaffneten Macht erfolgreich geleistet worden ist, und wie sich hierbei von neuem der vortreffliche, unser Heer beseelende Geist zum Ruhm des Vaterlandes bewährt hat.

Der Thronerbe hat an der Spitze der von ihm geführten Truppen ihre Gefahren und Mühen getheilt, in ihren Reihen ein jüngerer Prinz des königlichen Hauses sein Blut vergossen.

Wenn die Versuche einer Verständigung mit der deutschen National-Versammlung an der Wendung, welche die Dinge in Frankfurt nahmen, leider! scheitern mußten; so hat die Regierung Sr. Majestät nichtsdestoweniger den Werth der Arbeiten jener Versammlung mit voller Unbefangenheit zu würdigen gewußt; und es haben dieselben den mit Ernst und Eifer fortgesetzten Bemühungen zur Förderung des Verfassungswerkes überall zur Grundlage gedient, so weit es mit dem Heil des Ganzen und den Rechten der einzelnen Betheiligten nicht unverträglich erschien.

Die Einheit Deutschlands, dargestellt durch eine einheitliche vollziehende Gewalt, die nach außen seinen Namen und seine Interessen würdig und kräftig vertritt, und die Freiheit der deutschen Nation, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß, ist und bleibt das Ziel unseres Strebens.

Wir haben beide Bedingungen als vollkommen vereinbar erkannt mit der gesicherten staatlichen Existenz aller deutschen Lande. Der Entwurf der Verfassung des Bundesstaates legt Zeugniß ab, daß der Selbstständigkeit Preußens wie der anderen deutschen Staaten keine anderen Opfer zugemuthet werden, als diejenigen, die von der Errichtung eines wahrhaften nationalen Bundesstaates unzertrennlich sind.

Wegen Bildung desselben sind Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der deutschen Staaten gepflogen worden; die bereits erlangten Erfolge, worüber den Kammern vollständige mit Urkunden belegte Vorlagen gemacht werden sollen, berechtigen zu der Hoffnung, daß unsere Bemühungen mit



dem Beistande aufrichtiger und erleuchteter Vaterlandsfreunde, vornehmlich der Männer, welche als Vertreter des preussischen Volkes hier versammelt sind, nicht fruchtlos bleiben werden.

Die Leidenschaften, welche in der ersten Hälfte dieses Jahres der Lösung der deutschen Verfassungs-Frage sich bemächtigt hatten, machen jetzt einer besonnenen Erwägung Platz, und der nothwendige Aufschub, welchen die Zusammenberufung der Kammern gefunden hat, wird in dieser Beziehung gute Folgen haben.

Es ist nicht möglich gewesen, den Zusammentritt der Kammern so zeitig, als es der 49. Artikel der Verfassungs-Urkunde vorschreibt, zu bewirken.

Während schon die beklagenswerthen Ereignisse im Mai d. J. einen Verzug in der Anordnung der Wahlen nothwendig erscheinen ließen, gelangte man bei den Verhandlungen des Reichs-Wahlgesetzes zu der Ueberzeugung, daß eine Modification der unterm 6. und 8. Dezember v. J. über die Wahl zur Zweiten Kammer getroffenen Ausführungs-Bestimmungen unabweisbar sei. Indem die Regierung diese Abänderung durch den Erlaß der Verordnung vom 30. Mai d. J. bewirkt hat, glaubt sie der Forderung einer gebieterischen Nothwendigkeit entsprochen zu haben; sie hat keinem Staatsbürger das einmal gewährte Wahlrecht genommen, aber sie hat durch die Deffentlichkeit der Stimmgebung dieses wichtige politische Recht dem Einflusse unlauterer Parteiung möglichst entziehen und durch die Bildung dreier Wahltheilungen den grellen Widerspruch ausgleichen wollen, worin sich bisher die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts mit der Natur der wirklichen Lebensverhältnisse befand.

Die Ausführung dieser neuen Wahlvorschriften erheischte bei dem Mangel einer allgemeinen direkten Besteuerung eine geräumigere Frist zur Einberufung der Kammern.

Im Bewußtsein der außerordentlichen Verantwortlichkeit, die wegen dieser ganzen Angelegenheit auf uns ruht, werden wir die Gründe unseres Verfahrens in einer besonderen Vorlage vollständig auseinandersetzen.

Außerdem hat die Regierung inzwischen durch einige Verordnungen der Wiederkehr anarchischer Zustände vorzubeugen versucht. Indem sie dadurch der dringenden Gefahr eines fortgesetzten Mißbrauchs der Volksfreiheiten entgegen getreten ist und manche bei der Umgestaltung der Verhältnisse fühlbar gewordene Lücken der Gesetzgebung vorläufig auszufüllen bemüht gewesen ist, hofft sie, die unausgesetzte Thätigkeit der Kammern, welchen alle auf Grund des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde erlassenen Verordnungen unverweilt vorgelegt

werden sollen, vor Störungen bewahrt zu haben. Diese Thätigkeit wird unverzüglich durch die Revision der Verfassung, durch Berathung der Entwürfe einer neuen Gemeinde-Ordnung, der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, der Verordnung wegen erleichterter Ablösbarkeit der Reallasten und noch mehrerer anderer dringender Gesetze in Anspruch genommen werden.

Bekannte Ereignisse, die Nachwirkungen einer aufgeregten Zeit, haben die Regierung veranlaßt, auf Grund des Artikels 110 der Verfassungs-Urkunde zeit- und distriktweise die Ausübung einzelner Grundrechte zu suspendiren.

Je schwerer wir uns zu dieser Maßregel haben entschließen können, desto mehr werden wir uns beeilen, den Kammern über die Nothwendigkeit derselben Rechenschaft abzulegen.

In Betreff des Staatshaushaltes gilt auch heute noch dasselbe, was den Kammern bei ihrem ersten Zusammentritt eröffnet worden ist.

Ungeachtet der großen Geldopfer, welche außerordentliche Ereignisse erheischt haben, dürfen wir mit Genugthuung auf den befriedigenden Zustand unserer Finanzen blicken. (Beifall.)

Der Wohlstand des Landes ist nicht so tief erschüttert worden, daß die Mittel unseres Staatshaushaltes nicht hinreichen, um auch gesteigerten Anforderungen zu entsprechen, ohne in finanziellen Wagnissen oder in Erschöpfung der Steuerkraft bedenkliche Hülfe zu suchen.

Die öffentlichen Arbeiten haben ununterbrochenen Fortgang gehabt; die Regierung wird den Kammern Vorlagen machen, welche geeignet sind, vielen fleißigen Händen lohnende Beschäftigung zu gewähren.

In den Beziehungen Preußens zu dem Auslande ist keine nachtheilige Veränderung eingetreten.

Durch die unter Vermittelung Großbritanniens erfolgte Verabredung eines Waffenstillstandes und vorläufiger Friedensbedingungen mit Dänemark ist der Weg angebahnt, jenen Krieg zu beendigen, welcher, abgesehen von möglichen Verwickelungen mit anderen Mächten, dem deutschen Nord- und Ostsee-Handel die schwersten, auf die Dauer unerträglichen Opfer auferlegte, während er unter den gegebenen Umständen einen verhältnißmäßigen Kraftaufwand erforderte. Die bezüglichen Aktenstücke werden den Kammern vorgelegt werden.

Alle Wünsche der Herzogthümer Holstein und Schleswig waren nicht in Erfüllung zu bringen.

Deutschlands innere Verhältnisse werden sich um so gedeiblicher entwickeln, je befriedigender sich unsere Beziehungen zu den übrigen Gliedern der großen europäischen Völker- und Staatenfamilie gestalten und jemeher auch dort die vorhandenen



inneren Zerwürfnisse einem geordneten und gesicherten Friedenszustande weichen.

Unter den mannigfachen Gründen, welche die Kammern bewegen werden, ihre dringendsten Geschäfte nunmehr unverweilt auszugreifen und zum Heil des Landes bald möglichst zu erledigen, nimmt das Herannahen des ersten deutschen Reichstages eine vorzügliche Stelle ein. Damit derselbe das große Verfassungswerk ungesäumt seinem Abschluß entgegenführen kann, werden die Kammern die preussischen Mitglieder des Staatenhauses auf Grund einer demnächst zu erwartenden Allerhöchsten Vorlage zur Hälfte zu bestimmen haben.

Die Regierung wird sich beeifern, so viel an ihr liegt, die Thätigkeit der Kammern zu fördern und zu erleichtern.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich nunmehr die Kammern des Königreiches für eröffnet und ersuche die Herren Abgeordneten der Ersten Kammer, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, die Herren Abgeordneten der Zweiten aber, zur Konstituierung ihrer Versammlung zu schreiten.

Diese Thronrede ist in konstitutionellen Kreisen und selbst bis in die gemäßigte Fraktion der Demokratie hinein sehr günstig aufgenommen worden. Der Eindruck, den sie unter den Abgeordneten gemacht, ist der fast einmüthiger vollständiger Befriedigung.

Der Belagerungszustand, der über Erfurt und Umgegend, über die Gesamt-Gemeinde Düsseldorf und die Kreise Elberfeld und Solingen verhängt worden war, ist durch das Staatsministerium aufgehoben. — Die Blokade der Ostseehäfen durch die Dänen ist aufgehoben. — Die Regierung betreibt mit Ernst die Einberufung eines deutschen Reichstages.

Nach der Berechnung des Röhner Congresses der Nichtwähler, keineswegs Nichtwähler, sollen von 468403 Urwählern im Umfange der Monarchie nur 114146 gewählt haben. Den Protest-Entwurf läßt man fallen, aber Rodbertus, Unruh, Kirchmann arbeiten an einer Denkschrift, welche die Wichtigkeit der Kammer darthun und beweisen soll, daß sie weder über die Revision der Verfassung, noch über das Wahlrecht und die Finanzfrage Beschlüsse zu fassen berechtigt sei. So ist die sogenannte Volkspartei ohne Ruh und Rast

thätig, das Provisorium, unter dem Handel und Gewerbe daniederliegen, und der Arme keinen Verdienst findet, noch länger fest zu halten! Erst ich, und dann abermals ich und dann nochmals ich — et pereat mundus.

Schleswig-Holstein. Die Differenzen wegen der Demarkationslinie sind gehoben. — Jütland ist von den Reichstruppen geräumt; 4000 Schweden werden es während des Waffenstillstandes besetzen, während 6000 Preußen in Schleswig bleiben.

Frankfurt. Bis zum 23. d. M. wird der Reichsverweser in Frankfurt zurück erwartet. — Der Frankfurter Senat ist dem preussischen Verfassungsentwurf beigetreten. — Die bairischen Truppen sind aus Frankfurt entfernt; fortan sollen nur Preußen und Oesterreicher gemeinschaftlich den Garnisondienst versehen. — In und um den Sitz der provisorischen Centralgewalt wird von der preuss. Regierung ein Corps von 8000 Mann Preußen zusammengezogen.

Baden. Die kriegsgerichtliche Untersuchung in Rastatt fängt an und bereits ist ein Opfer derselben gefallen — Dortu aus Potsdam. Im Verhör schimpft nunmehr einer auf den andern und die Führer Tiedemann, Corvin lassen an Mieroslawsky kein gutes Haar, nennen ihn kurzweg den pariser Parfümeriehändler. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

Hohenzollern. In die Fürstenthümer sind 2000 Preußen eingerückt, entweder zur Befestigung der Ordnung oder zur Besitzergreifung.

Württemberg. Die Wahlen fallen so radikal aus, wie selbst die Volkspartei nicht erwartet hat. Jede neue Wahl, die bekannt wird, ist eine der entschiedensten Linken.

Bayern. Auf der Straße von Würzburg bis Aschaffenburg wimmelt gegenwärtig Alles von bairischen Truppen; es lagern daselbst wenigstens 16000 Mann. Wohin sie bestimmt sind, steht zu erwarten.

Schweiz. Die Flüchtlinge wollen die Bewegung für eine Republikanisirung Deutschlands weiter



fortspinnen. — Frankreich hat durch seine Gesandten der Schweizerregierung eröffnet, um jeden Preis die Konflikte mit Deutschland schnell auszugleichen; auch sehe es die angeordnete Bewaffnung ungern. — Der Bundesrath trägt beim Nationalrath auf Auslieferung des den deutschen Flüchtlingen abgenommenen Kriegsmaterials an.

### Oesterreich.

Die ungarische Besatzung in Komorn hat durch glückliche Ausfälle bedeutende Vortheile gegen die Oesterreicher errungen. Vielleicht wird diese neue Verlegenheit das Wiener Kabinet dazu bringen, sich etwas bescheidener gegen Preußen zu benehmen, dessen Bestrebungen für Deutschlands Einigung Oesterreich mit Baiern im Bunde gar zu gern vereiteln möchte. — Die österreichische und russische Hauptarmee geht immer weiter nach Süden vor. Hynau hat sein Hauptquartier in Szegedin, von wo aus er das verschanzte Lager der Magyaren unter Meszaros und Dembinsky genommen und dem Ban Hilfe nach Peterwardein entsendet hat. Dieser liefert günstige Defensivgefechte und ist nach Titel vorgegangen. Paskiewicz steht zwischen Szolnoc und Debreczin und marschirt gen Großwardein weiter nach Süden Görgey nach. Nach der Eroberung Herrmannstadts durch die Russen unter Eüders haben sich diese gegen das Banat gewendet.

### Italien.

Der Großherzog von Toscana ist in sein Land zurückgekehrt.

In Rom soll eine Wiederherstellung der päpstlichen Regierung auf halb geistlichem, halb weltlichem Fuße Statt finden, so daß die Ministerien der Finanzen und der Justiz von Laien, alle übrigen von Kardinälen besetzt würden. Die Lage der französischen Regierung wird immer peinlicher; sie steht zwischen ihren Verheißungen an die Römer und die päpstlichen Absichten und Agitationen der Kardinäle wie zwischen Thür und Angel.

### Frankreich.

Der Präsident der Republik hat mehrere Departements im Osten und Westen bereist. Überall

mit Enthusiasmus empfangen, sprach er in Tours ganz entschieden gegen jede Staatsumwälzung, wie in Nantes für eine Politik des Friedens, durch die Frankreich vermittlest der Pflege der Künste, des Gewerbesleißes und Handels abermals die große Nation sein werde.

### England.

Das Parlament ist vertagt; noch in der letzten Sitzung sprachen einzelne Mitglieder des Unterhauses zu Gunsten der Ungarn.

### Rußland.

Mit welchen außerordentlichen Streitkräften die Russen gegen die Ungarn kämpfen müssen, geht daraus hervor, daß der Kaiser nicht allein die Garden aus Petersburg, sondern auch Heeresmassen aus den entferntesten Theilen des russischen Reiches hereinziehen läßt. Baschkiren und Kalücken, mit krummen Säbeln, Armbrüsten und Dolchen bewaffnet, sogar Mohren zu Pferde rücken längs der Sunsee gen Warschau vor.

Die nachstehenden beiden amtlichen Bekanntmachungen des Königl. General-Post-Amtes zu Berlin vom 29. und 31. v. Mts. halten wir im Interesse der geehrten Abonnenten dieses Blattes uns verpflichtet, hierdurch zu veröffentlichen:

„Das General-Post-Amt hat bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, nachdem das für declarirte Geldsendungen zu zahlende Porto beträchtlich herabgesetzt worden ist, es im Interesse der Versender von Geldern und werthvollen Gegenständen liegt, den Werth solcher, der Post anvertrauter, Sendungen zu declariren.

Dessen ungeachtet gelangen noch fortwährend Reclamationen wegen angeblich zur Post gelieferter, aber nicht an ihre Adresse gelangter Geldbriefe an das General-Postamt. Die in Folge solcher Reclamationen angestellten Nachforschungen sind in der Regel erfolglos, weil in vielen Fällen nicht einmal die wirkliche Einlieferung der Briefe und Gelder außer Zweifel gestellt werden kann, überdies auch die Natur des Postdienstes nicht erlaubt, jeden gewöhnlichen Brief mit solcher Sorgfalt zu behandeln, daß dessen Verbleiben nachgewiesen werden könnte. Die Versender von Geldern werden daher wiederholt dringend aufgefordert, den Inhalt solcher Sendungen zu declariren. Die dafür zu zahlende Gebühr



ist im Verhältniß zu dem Werthe der Sendung so mäßig, daß sie gegen die Sicherheit nicht in Betracht kommen kann, welche durch die Declaration erlangt wird. — Für den Verlust nicht declarirter Geld- und Werthsendungen wird von der Post-Verwaltung in keinem Falle Ersatz geleistet. Wer die Declaration daher unterläßt, hat den für ihn daraus entstehenden Nachtheil lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Berlin, den 29. Juli 1849.

### General-Post-Amt.

„So sehr es in dem eigenen Interesse des correspondirenden Publikums liegt, daß auf gewöhnlichen Briefen der Empfänger recht genau und bestimmt bezeichnet werde, um so viel wichtiger ist solches bei Briefen, mit denen Packete versandt werden und bei Briefen, die mit Geld beschwert sind.

Nur wenn die Empfänger so genau bezeichnet sind, daß über deren Person kein Zweifel entstehen kann, ist es möglich, die Bestellung solcher Sendungen pünktlich zu bewirken. Es gehen aber namentlich in Berlin sehr häufig Packerei-Sendungen ein, deren Empfänger so ungenügend bezeichnet ist, daß vielfache Rückfragen gehalten, die Begleit-Adressen auch wohl erst nach dem Aufgaborte zur Bervollständigung zurückgesandt werden müssen, bevor der eigentliche Empfänger ausgemittelt wird und die Abgabe an denselben bewerkstelliget werden kann.

Das correspondirende Publikum außerhalb wird daher dringend ersucht, in seinem eigenen Interesse bei Packet- und Geld-Sendungen nach Berlin die Empfänger möglichst genau, wenn irgend thunlich, durch Hinzufügung der Wohnung zu bezeichnen.“

Berlin, den 31. Juli 1849.

### General-Post-Amt.

#### Beim Gewitter.

Noch glühet von des Tages Hitze  
Stein, Furche, Saat und Gras und Staub;  
Noch regt sich in des Baumes Spitze  
Auch nicht ein Lüftchen durch das Laub:  
Mit schwerem Athem schleichen alle,  
Und Feuer waltet durch das Blut;  
Und fernher zittern Donnerhalle  
Noch tief und dumpf in schwüler Gluth.

Mit jedem Pulschlag wird es bänger  
Und schwärzer jeden Augenblick;  
Des Donners Stimme tönert länger,  
Und stärker lehret sie zurück.  
Der heiße, matte Vflüger sehnet  
Sich nach Erquickung mit der Flur,  
Und harret, an den Pflug gelehnet,  
Des großen Schauspiels der Natur.

Nun jaget vor dem Gott der Götter  
Der Frevler bleiches Angesicht;  
Jehova redet in dem Wetter,  
Und Berge beben, wenn er spricht.  
Wie Nacht kommt es herangezogen,  
Und Blitze leuchten vor ihm her,  
Und Wogen drängen sich an Wogen,  
Als wie in einem Feuermeer.

Der Sturm geht heulend durch die Wälder,  
Und Bäume bersten unter ihm;  
Die Klüfte zittern, und die Felder  
Sind finster in dem Ungestüm:  
Als würde die Natur begraben,  
Blüht Blitz auf Blitz, fällt Schlag auf Schlag;  
Und groß und furchtbar und erhaben  
Wird's plötzlich Nacht und plötzlich Tag.

Der ganze Himmel schwimmt in Flammen  
Und rauschend stürzt der Regenguß  
In eine Wasserfluth zusammen;  
Von jedem Berge strömt ein Fluß:  
Die Wolken spalten sich im Blitze,  
Mit Schrecken fährt der Feuerstrahl;  
Und krachend stürzt der Eiche Spitze  
Zerschmettert tief herab in's Thal.

Noch braust der Wald, noch gießt der Regen  
Die neue Wohlthat auf das Land,  
Und alles triefet von dem Segen,  
Den Gottes Odem hergesandt.  
Das Wetter zieht erleichtert weiter,  
Auch unsre Nachbarn zu erfreun;  
Und alles ist erquickt und heiter,  
Und scheint wie neubelebt zu sein.

Der Busen dehnt mit freiern Zügen  
Sich in der abgekühlten Luft;  
Die ganze Gegend haucht Vergnügen,  
Und jede Blume süßern Duft.  
Schön, wie ein Morgen, wird der Abend,  
Der kurz vorher so schwer gedroht:  
Der Landmann sitzt, sich dankbar labend,  
Noch in dem letzten Abendroth.

Er sieht noch, wie am Firmamente  
Der Mond im vollen Glanze steht.  
Mit Andacht faltet er die Hände,  
Wenn er zum stillen Lager geht:  
Gott, der du in den Wettern wandelst,  
So spricht er, legt sich hin und ruht,  
Jehova, Vater, Herr, du handelst  
Mit deinen Kindern weis' und gut!



### Behandlung des frischen Heues.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf ein zuverlässiges Mittel, um die Gährung des aufgespeicherten oder gefeimten (geschoberten) Heues und Grummets zu mäßigen, damit es nicht verderbe, was häufig geschieht, wenn dieses Futter in großer Menge aufgeschichtet wird, wenn es nicht gehörig getrocknet ist, oder wenn es nach regnerischer Witterung Feuchtigkeit eingelesen hat. Seit vielen Jahren hat ein ausgezeichnete Landwirth, Herr Schattenmann in Buchsweiler im Elsaß, große Massen von Heu einzuernten gehabt, ohne daß er schimmeliges oder brandiges Heu auf seinen Schobern hatte, indem er stets bei dem Abladen desselben durchschnittlich 4 bis 5 Pfund Kochsalz auf 1 Centner gut auseinander zu legenden Heues mit der Hand aufstreuen ließ. Diese wenig kostspielige Anwendung einer dem Vieh schon an sich höchst nützlichen Masse ist ihm immer vollkommen gelungen, und er hat nie die geringste Verschlechterung der aufgespeicherten Futtermassen bemerkt. Er sieht die Anwendung des auf das Futter geworfenen Salzes nicht als ein Opfer an, indem diese Ausgabe schon durch das größere Gewicht, welches das Heu durch das Salzen annimmt, mehr als vergütet wird, und wie zuträglich das Salz für die Gesundheit und bessere Ernährung der Thiere ist, weiß Jeder. Dies ist also ein Grund mehr, jene geringe Ausgabe nicht zu scheuen, um die Guterhaltung, ja Verbesserung des Futters zu sichern. (Btg. f. Land- u. Forstw.)

Auf dem Gute eines Herrn Hurtable in Wiltshire in England ist eine Maschine errichtet, welche alle ähnlichen weit übertrifft. Sie empfängt die Getreidegarben, drischt das Korn aus, reinigt es von Unkrautsaamen, drischt die einzelnen Aehren nach, welche der ersten Operation entchlüpft sind, bläst den Raff heraus, trennt das bessere von dem schlechteren Korn, füllt das gute in Säcke und legt das Stroh seitwärts. Beim Füllen der Säcke wiegt sie ganz genau das Quantum, indem sie mit der Operation aufhört, sobald das vorgeschriebene Gewicht hineingefüllt und sodann klingelt, worauf der

dabei stehende Arbeiter den vollen Sack durch einen leeren ersetzt. Außer diesem ist nur noch ein Mann, welcher die Garben hineintut, zur Bedienung dieser merkwürdigen Maschine erforderlich. Neben dieser Maschine befindet sich eine Mühle, die das eben gedroschene Getreide sofort in Mehl verwandelt, sowie eine Heckselschneidemaschine, eine Knochenmühle etc. Das Ganze wird durch eine kleine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt.

### Kirchen-Nachrichten.

Sonntag, den 19. August 1849.

A. In der Kreuzkirche:

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Amts-Woche: Herr Diac. Bornmann.

Sonntag, den 19. August, Nachmittags um 3 Uhr, wird die von weil. Joh. Gottlieb Schubert, gewesenen hiesigen B. u. Gartenbesitzer gestiftete Predigt, nach Anleitung des Textes Phil. 1, 23, von dem Hrn. Archidiac. Jüngling in der Kreuzkirche gehalten werden.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiac. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Katechet Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 21. Aug., Nachmittags um 6 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Diac. Bornmann.

### Getraut.

Den 13. Aug. der Bürg. u. Posamentier Hr. Christian Friedrich Hungger, mit Igfr. Emilie Bertha Koischwitz.

### Geboren.

Den 20. Juli dem Bürg. Kaufmann u. Mühlenbesitzer Hrn. Theodor Holland, eine Tochter, Laura Emilie Elise. — Den 27. dem B. u. Buchbinder-Mstr. Hrn. Friedrich Sandberg, eine Tochter, Clara Agnes. — Denf. dem B. u. Handelsmann Joh. Friedrich Queisser, eine Tochter, Christiane Henriette. — Den 3. Aug. dem Kutscher Joh. Karl Fliegel, eine Tochter, Christiane Henriette.

### Gestorben.

Den 10. Aug. der St. Jacobs-Hospitalit Joh. Gottlieb Hanold, alt 66 J. 9 L. — Den 11. des B. u. Ober-Aeltesten des Handwerks der Schuhmacher, Hrn. Johann Gotthard Amtmann hinterl. Wittwe, Christiane Dorothee geb. Michael, alt 80 J. 5 M. 7 L. — Den 13. des Bürg. u. Tuchmacher-Meisters Christian Gottlieb Nixdorf hinterl. Wittwe, Joh. Rosine geb. Pfeiffer, alt 83 J. 1 M. 2 L.



## Bekanntmachung.

Von dem Frauen-Verein zur Erwerbung eines Kriegs-Fahrzeuges sind mir Loose à 1 Rthlr. zu den Gewinnen für die große Privat-Landes-Lotterie, welcher die werthvollsten Geschenke übermacht sind, zugesandt worden, um den Absatz derselben zu bewirken.

Ich ersuche alle diejenigen, welche Loose zu nehmen wünschen, sich an mich oder den Herrn Secretair **Börner** zu wenden.

Lauban, den 6. August 1849.

Der Königl. Landrath.

Das Dominium **Nieder-Gerlachsheim**, Kreis Lauban, stellt **arabischen Stauden-Roggen** zum Verkauf, in größern und kleinern Quantitäten; derselbe gewährt den großen Vortheil, daß auf gedüngten Acker bloß 7 Meßen Preuß. Maas pro Magdeburger Morgen ausgefäet werden dürfen. Preis pro Scheffel Preuß. Maas 1 Rthlr. 25 Sgr.

Bestellungen nimmt entgegen das hiesige Wirthschafts-Amt.

## Sizung des Vereins für Gesetz und Ordnung.

Mittwochs, den 15. August c., Abends um 7 Uhr.

Tagesordnung: Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten. Fortsetzung der Debatte über Armen- und Armen-Kranken-Pflege. Politisches Rundgemälde.

Lauban, den 14. August 1849.

Der Vorstand.

### Geld- und Fonds-Course

vom 11. August 1849.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96 Gld.  
Friedrichsd'or 113½ Br.  
Louisd'or 112½ Br.  
Poln. Courant 95 Br.

Oesterreichische Banknoten 85½ Br.  
Staats-Schuld-Scheine pr. 1000 Rthlr. 86¾ Br.  
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/99 Gld.  
dito dito neue dito 3½ 0/87½ Gld.  
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 0/94¼ Gld.  
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/96 Gld.  
dito à 1000 Rthlr. 3½ 0/88¼ Gld.  
Neue poln. dto. 93¼ Gld.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise:

vom 8. August 1849.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	20	—	1	4	6	—	25	6	—	19	—
Niedrigster . . . . .	2	15	—	—	28	9	—	20	3	—	18	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	14 Sgr. 6 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 5 — —			Kalbfleisch			— 1 — 6					
Rindfleisch à Pfund	2 — 3 —			Bier à Quart			— — 10 —					
Schweinfleisch —	3 — —			Einfacher Korn à Quart 2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Mezke auf der Brüder-Gasse und Herr Haase auf der Görlizer-Gasse.  
Garküche: Herr Franz auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.